



Wenn die gebürtige Afghanin Laila Noor (Mitte) in Afghanistan ist, um das Schulprojekt ihres Vereins zu betreuen, besucht sie immer König Saher Zaher-Shah und seine älteste Tochter, Prinzessin Belgis.

REPROS: BAHR



Mauern fehlen, Bänke stehen im Freien. Laila Noor und der Verein Independent Afghan Women Association wollen eine zweite Schule bei Kabul mit Spenden zu Ende bauen.

Nun geht es wieder von vorn los

Nordbremerin Laila Noor sammelt Geld für einen zweiten Schulbau in Afghanistan

Von unserer Redakteurin
Sylvia Wörmke

BREMEN-NORD. Das „erste Kind“ kann nun allein laufen. Dennoch kümmert sich die in St. Magnus lebende gebürtige Afghanin Laila Noor auch weiterhin um die mit Spendengeldern gebaute neue Schule in ihrer Heimat. Die In+dependent Afghan Women Association, deren Gründerin und Vorsitzende sie ist, startet zudem nun mit einer neuen Spendensammlung. Das zweite Kind will ebenso umsorgt werden – eine Schule für 2500 Kinder, ungefähr 40 Kilometer östlich der afghanischen Hauptstadt Kabul. Ständig pendelt sie zwischen Deutschland und Afghanistan hin und her. Auch nach der Einweihung der ersten Schule vor gut ei-

nem Jahr, gab und gibt es noch viel zu tun und: „Wir kontrollieren immer, was mit dem Geld gemacht wird“. Unter anderem sorgte Laila Noor mit ihrem gemeinnützigen Verein zusätzlich zum Schulneubau dafür, dass eine Bibliothek in dem Gebäude eingerichtet wurde.

Schulmaterial ist nun vorhanden und ein Zaun zur Sicherung des Schulkomplexes wurde aus den Spendengeldern gebaut. Rund 112 000 Euro waren von Schulkassen, Privatleuten, Firmen und der UNO-Flüchtlingshilfe gespendet worden. Die Modedesignerin Laila Noor hat aber auch durch Einnahmen aus ihren Modenschauen (wir berichteten) und durch Vorträge über ihr Land und Fernsehauftritte den Spendentopf füllen können.

„In dem Schulneubau haben wir mit 500 Kindern angefangen“, erzählt Laila Noor „jetzt werden 980 Kinder unterrichtet“. Nicht nur das. In den Wintermonaten, wenn kein Unterricht aufgrund der Kälte stattfindet, wird das Gebäude für Näh- und Alphabetisierungskurse für Frauen genutzt. Sieben Nähmaschinen, Zubehör und Stoff und ein Ofen wurden vom Verein zur Verfügung gestellt.

„Das ist Hilfe zur Selbsthilfe“, beschreibt Laila Noor den Hintergrundgedanken. Die Frauen können für sich und ihre Familien Kleidung nähen oder sie verkaufen. „Das läuft überaus erfolgreich“, freut sie sich, den bitterarmen Menschen in ihrem Land auf diese Weise helfen zu können.

Das macht sie schon seit fast drei Jahrzehnten, allerdings bis 2003 von Deutschland aus, weil sie nach 23 Jahren Krieg in ihrem Land erst wieder nach Ende der Taliban-Herrschaft nach Afghanistan reisen konnte. Nach ihrer Flucht mit ihrer Familie vor den Russen vor 28 Jahren informierte sie in Deutschland über die Situation in ihrem Land und versuchte auch immer, Kunst und Kultur nahe zu bringen, indem sie selbst entworfene Kleider und Schmuck trug.

Daraus ist mittlerweile eine Kollektion geworden, die orientalische und westliche Elemente miteinander verbindet, und die ist auch in ihrer Heimat auf Interesse gestoßen. „Ich bin vom Intendanten der Fernseh- und Radioanstalten gebeten worden, Orchester, Sänger, Sängerinnen und Moderatoren einzukleiden“, erzählt sie. Hintergrund sei, dass durch die vielen Menschen, die nach Pakistan geflüchtet seien, bei der Kleidung die pakistanische Richtung eingeschlagen worden sei. „Die Kultur der Kleidung ist verloren gegangen“, sagt Laila Noor. Sie hat diese Aufgabe gern übernommen – „ich verdiene nichts daran“ – und kümmert sich nun bei ihrem Aufenthalt in Afghanistan darum.

Das läuft aber nebenbei, denn vor allem will sie das zweite Projekt ihres Vereins auf den Weg bringen, für das auch wieder die Ehefrau des früheren Bremer Bürgermeis-



Der erste Schulneubau in Afghanistan, der mit Spendengeldern finanziert wurde, ist fertig. Laila Noor und ihr gemeinnütziger Verein werden sich aber weiterhin darum kümmern.



Um Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten, haben Laila Noor und ihr Verein Nähmaschinen gekauft, damit Frauen in der Winterpause in der afghanischen Schule nähen lernen.

ters, Luise Scherf, die Schirmherrschaft übernommen hat.

Es handelt sich um einen Schulneubau, ein Gymnasium für 2500 Kinder, der in Einzelteilen schon steht. Die Amerikaner haben das Projekt begonnen, erzählt sie, aber völlig dilettantisch gebaut. Unter anderem gebe es keine Mauern, keinen Schutz vor Hitze und Kälte, keine Fenster, nur acht Klassen und vier Toiletten seien vorhanden. „Dann haben die Amerikaner alles hingeworfen und nichts mehr gemacht. Warum weiß ich nicht.“ Die Kinder werden zurzeit in Zelten unterrichtet. Da die Aktivitäten des Vereins sich herumgesprochen haben, wurde er um Unterstützung gebeten. „Es ist ein sehr armes Dorf mit vielen Flüchtlingskindern. Die Lehrer kommen von weit her zu Fuß zum Unterricht“, erzählt sie.

Man muss hier nun nicht bei Punkt null anfangen wie beim ersten Projekt, doch Laila

Noor schätzt, dass rund 120 000 Euro für die Fertigstellung benötigt werden. Zudem sollen noch acht Klassen dazu gebaut werden. „Wir fangen also wieder von vorne an und sobald wir genügend Geld zusammen haben, geht es los.“ Darum kümmert sich Laila Noor zurzeit in Afghanistan um Kostenvorschläge für die Arbeiten und führt Verhandlungen mit Handwerkern. Zwar wird sie damit sehr beschäftigt sein. Doch für König Saher Zaher-Shah und seine älteste Tochter, Prinzessin Belgis, die sie schon seit vielen Jahren privat kennt, nimmt sie sich immer Zeit. „Ich besuche sie immer, wenn ich in Afghanistan bin.“

> Independent Afghan Women Association:
Spendenkonto 14 04 00 3 der Commerzbank
Bremen, Bankleitzahl 290 400 90. Weitere Informationen: Freifrau Jurta von Taube, Telefon 62 75 72, und Laila Noor, Telefon 63 50 53.